

nicht alles rund. Hauptsächlich die Gemeinde hatte für militärische Zwecke zwangsweise ca. 10 Hektar Boden an die Eidgenossenschaft abtreten müssen. Die Bewirtschaftung von Wald, Wiesen und Weideland im Bereich der Festungen und des Waffenplatzes wurde durch das Militär vielfältig behindert und erschwert. Militärische Bauten und Schiessstätigkeit führten insbesondere in den Waldungen zu umfangreichen Schäden, deren Regulierung nicht ordnungsgemäss erfolgte. Die Balzner Bevölkerung fühlte sich durch auf das Dorf gerichtete Schiessscharten und Kanonen bedroht. Infolge des Gebietsaustausches wurde die Ausdehnung der militärischen Anlagen auch auf das Ellhorn befürchtet. Schiesslärm und Kanonendonner, gelegentlich auch nachts, waren für Balzers immer wieder unerträgliche Immissionen. In Balzers gingen in jenen Tagen die Wellen hoch. Der Slogan «Unser Ellhorn wird verkauft» beherrschte wochen- und monatelang alle Gespräche.

Der Gang nach Balzers musste angetreten werden und wurde angetreten. Die Konfrontation der Delegierten, die in Bern verhandelt hatten, mit den Balzner Bürgern fand am 21. November 1948 statt. Die Balzner fanden sich praktisch vollzählig im Gemeindesaal ein. Der Saal war überfüllt. Geballter Unmut, Verbitterung und Widerstand schlugen den Landesdelegierten entgegen. Es herrschte «dicke Luft», und niemand im Saal konnte sich ihr entziehen. Hauptsprecher der Regierungsdelegation war Regierungschef Alexander Frick. Er erklärte und interpretierte den mit der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Grenzvertrag und legte offen und sachlich alle Gründe dar, die ein Nichteintreten auf den von der Schweiz gewünschten Gebietsaustausch ausgeschlossen hatten. Alexander Frick vertrat die Sache bravourös. In der Diskussion meldeten sich auch andere Delegierte zu Wort, so dass die anwesenden Balzner Bürger eine breit angelegte Orientierung zu hören bekamen. Die Gemeindeversammlung war unwillig, und die Ausführungen der offiziellen Vertreter überzeugten nicht. Sprecher der Bürgerschaft wiesen auf die vom Militär an der Grenze und jenseits der Grenze erlittenen Schikanen, auf schwere, nicht regulierte Schäden an Waldbestand und Boden und auf vielfältige andere nachteilige Immissionen von seiten des Militärs und der Militäranlagen, denen Balzers seit Jahren ausgesetzt sei, hin. Da auch in Balzers Emotionen nicht ganz fremd sind, wurde aus der Mitte der Versammlung vom exponierten Ellhorn als «Balzner Wahrzeichen» und «Balzner Loreleyfelsen» gespro-